



SALZKORN

Mit Brief und Siegel...

«Kürzlich musste ich mit Unterschrift und Stempel beglaubigen, dass eine bestimmte Person bei der Taufe als Patin im Kirchenbuch eingetragen ist.» So erklärte mir ein junger Kollege. Es ging um eine Erbschaft und eine bezeugte Verbindung zwischen einem Erben und seiner verstorbenen Patin. Auch ich muss hin und wieder mit meiner Unterschrift und dem EMK-Gemeindestempel einer Aussage oder einem ausgefüllten Formular Glaubhaftigkeit verleihen. Ich staune darüber, wie glaubwürdig wir in solchen Belangen noch immer sind. Schwieriger wird es mit der Glaubwürdigkeit, wenn es um das Bezeugen der biblischen Botschaft geht.



Mein Kollege hat den Erben nicht selber getauft, das geschah ja auch vor 70 Jahren. Trotzdem bestätigt er, was im Taufregister steht. Er vertraut darauf, dass stimmt, was dasteht. Noch viel älter ist das Geschehen, von dem wir in der Bibel lesen. Und auch da ist es unser Anspruch, dem zu vertrauen, was dasteht und glaubhaft zu bezeugen: In Jesus Christus sind wir mit Gott bedingungslos verbunden und niemand geht bei Gott verloren.

Da frage ich mich oft: Wie können wir glaubhaft bezeugen, dass dies nicht leere Hoffnung ist? Die Predigt mag am Sonntag noch Zustimmung finden, doch muss sie auch die Woche durch glaubhaft sein und das Siegel seine Gültigkeit haben. Was am Montag beginnt, stellt Anfragen an den Sonntag. Diese Fragen teile ich wohl mit allen Christen und Christinnen. Wie können wir glaubhaft leben, dass nicht nur am Sonntag Verbundenheit zu Gott bezeugt, sondern auch die Woche durch erfahrbar wird, nicht nur im Predigen, sondern auch in dem, was wir tun: In unserem Umgang mit Geld, an Abstimmungen, beim Reden über Mitmenschen, beim Energieverbrauch, im Behalten und Loslassen, in den alltäglichen kleinen und grossen Entscheidungen, die wir fällen, in Freud und Leid?

Sonntag und Montag sind und bleiben gegenseitige Anfragen und Anfechtungen in unserem Glaubensleben. Entlastung und Mut gibt mir ein Vers aus dem Epheserbrief: «In Christus seid ihr als Glaubende versiegelt worden durch den heiligen Geist, der eine Anzahlung unseres Erbes ist.» (nach Eph 1,13)

Es ist Gottes Sache, seine Verbundenheit mit uns zu beglaubigen. Unsere Sache ist es auszuhalten, dass sein Siegel/Stempel schwieriger zu deuten ist, als der Stempel, mit dem wir einen Brief beglaubigen.

In der Erfahrung von Vertrauen und Anfechtung verbunden,
grüsst Sie alle herzlich

Andrea Brunner

Februar / März 2020